

HINTER DICKEN MAUERN – DER SENNHOF IN CHUR

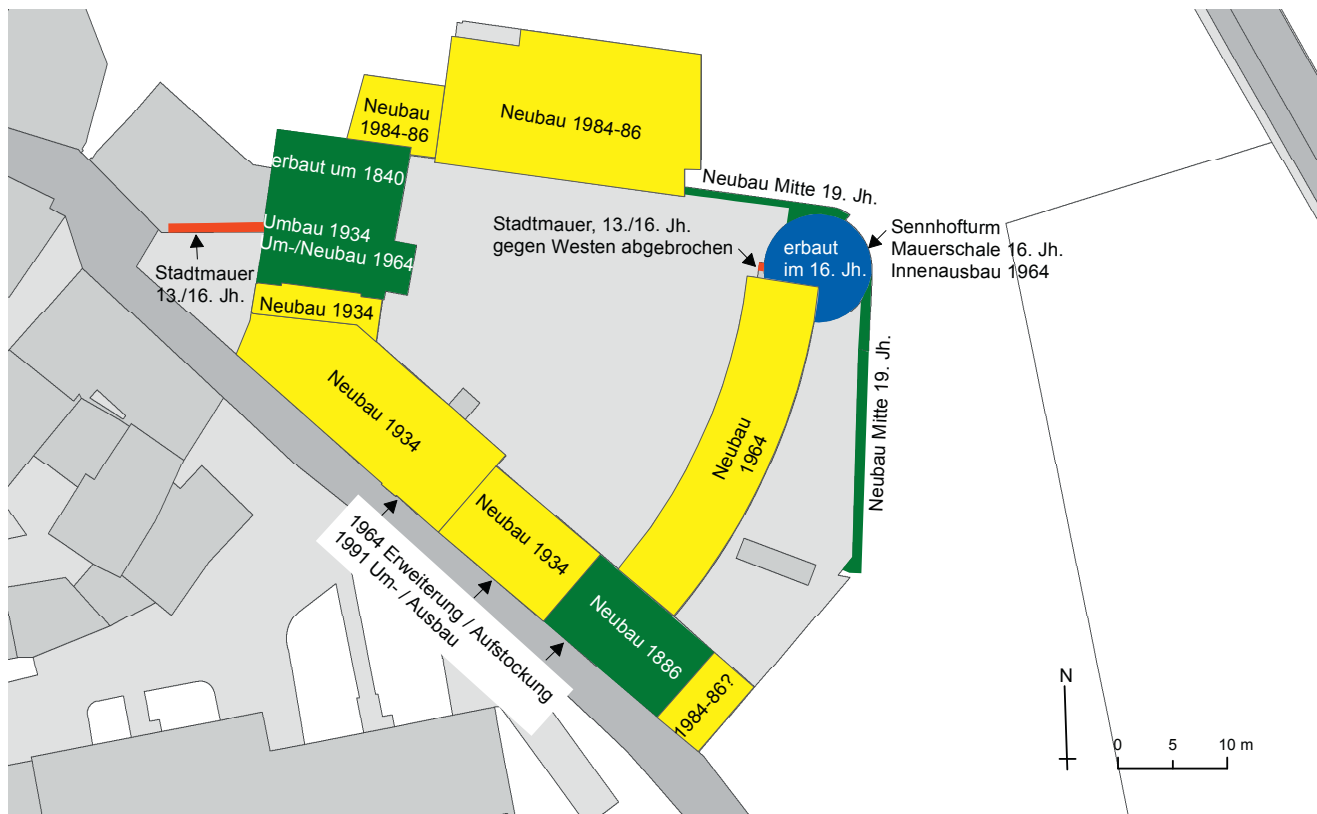
Geschichte eines Gefängnisses

Ein Gefängnis feiert sein Jubiläum und zugleich schliesst es. Der Sennhof in Chur war für 200 Jahre der «Knast» von Häftlingen für langjährige Zuchthausstrafen, nun schliesst der Sennhof, die Delinquenten werden in der neuen Anstalt in Cazis ihre neue Unterkunft finden. Eine Publikation widmet sich der Geschichte dieses Gefängnisses.

Text Christian Dettwiler



↑ Aquatinta von David Alois Schmid und Caspar Burkhardt (vor 1835), mit dem Sennhofturm und der Strafanstalt im Vordergrund. (Bild: Rätisches Museum)



↑ Aktueller Baubestand: Sennhof mit Erbauungs- und Umbaudaten.
(Zusammenstellung: Archäologischer Dienst Graubünden)

«Jedes Kind kennt den Sennhof in Chur. Nicht, dass eine Justizvollzugsanstalt etwas wäre, das jedes Kind kennen müsste. Ich will damit lediglich sagen, dass es sich beim Sennhof um eine Institution handelt, die über die Churer Stadtgrenzen hinaus bekannt ist. Die Vorstellung ist nicht nur bei Kindern etwas unheimlich, was wohl hinter diesen dicken Mauern alles geschehen mag. Gleichwohl sind sie fester Teil des Stadtbilds und unserer Gesellschaft. Viele Geschichten ranken sich um dieses Gebäude, und manch einer, der darin gearbeitet oder eine Strafe verbüsst hat, könnte so einiges erzählen.» Dies die einleitenden Worte von Regierungsrat Christian Rathgeb zur genannten Publikation.

Harziger Weg zum kantonalen Gefängnis

Die Vorgeschichte der kantonalen Justizvollzugsanstalt ist lang und hat manche Episode. In früheren Zeiten – also vor 1800 – wurden vornehmlich körperliche Strafen verhängt, Haftstrafen waren selten. Das Gefängniswesen ist bei Weitem nicht so alt, wie man vielleicht annehmen möchte. Erst Ende des 16. Jahrhunderts wurde das Gefängnis

zur Standardstrafe für alle Formen der Kriminalität. Auch in Graubünden wurde – allerdings erst im Jahre 1758 – von den Gerichtsgemeinden ein Vorhaben genehmigt, eine kantonale Strafanstalt zu errichten. Seine Realisierung jedoch scheiterte, und eine Welle der Sattheit oder des Unverständnisses ging darüber hinweg. In den 70er-Jahren des 18. Jahrhunderts wollten die Gemeinden von einer Strafanstalt ausdrücklich nichts wissen, obwohl ein Privater sich bereit erklärt hatte, dem Kanton ein geeignetes Objekt zu einem billigen Zins zu überlassen.

Als in der Folge der Plan erörtert wurde, in St. Margrethen in Chur ein Zuchthaus zu schaffen, erhob sich Widerstand, diesmal aus der Bürgerschaft von Chur, deren Wortführer erklärten, im Bereich des städtischen Gemeinwesens ein solches Objekt nicht tolerie-

ren zu wollen. Alternativen wurden in Betracht gezogen, so das Schloss Tarasp im Unterengadin.

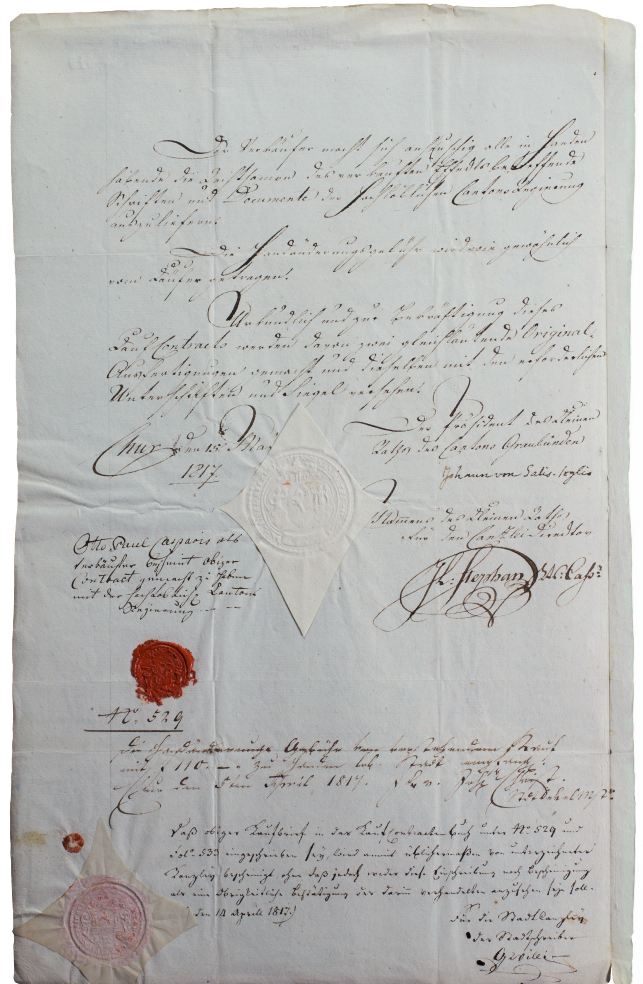
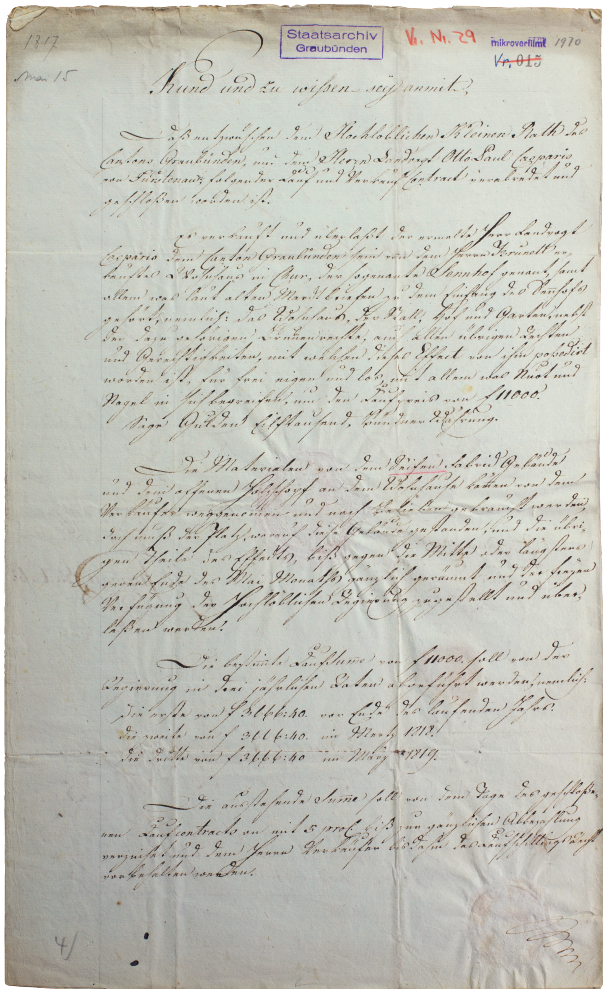
Zwischenzeitlich wurden die Straftäter «exportiert»: Der Kanton hatte – wie beispielsweise Zürich – auch einen Vertrag mit Graf Ludwig Schenk von Castell zu Oberdisingen bei Ulm, der die bündnerischen Straftäter gegen Bezahlung in seinem privaten Zuchthaus einquartierte. Diese Möglichkeit bestand bis 1808, danach fiel sein Herrschaftsgebiet an das Königreich Württemberg, das den Vertrag aufkündigte – die Bündner Straftäter mussten

«Die Bürgerschaft von Chur wollte eine Strafanstalt nicht tolerieren.»»

zurück in ihre Heimat, eine Unterbringung war kaum gesichert.

Sennhof als Lösung

Just in Hungerjahr 1817 bot sich der Regierung Graubündens eine Gelegenheit, das schon länger gehegte Projekt



↑ Der Kaufvertrag zwischen der Stadt Chur und dem Kanton Graubünden. (Bild: Staatsarchiv Graubünden, StAGR Vr C I Nr. 29)

eines eigenen Zucht- und Arbeitshauses im Kanton zu verwirklichen. In ihrem Jahresbericht schreibt sie: «... da sich nun dem Kleinen Rath der Anlass dargeboten hat, dass ein in aller Rücksicht sehr schickliches in Privathänden befindliches Locale, nemlich der sogenannte Sennhof mit seinem für den vorliegenden Zweck vorzüglich geeigneten weitläufigen Einfang und Nebengebäuden verkäuflich geworden war, so hat er einen so seltenen Anlass nicht unbenutzt lassen zu sollen geglaubt, und ... dieses Effect unter billigen Bedingungen für den Canton angekauft.» Der Preis für den Sennhof betrug rund 11 500 Gulden. Wenn man sich vor Augen hält, dass sich der gesamte Aufwand des Kantons damals auf rund 140 000 Gulden belief, dann weiss man, dass es sich um ein grosses Projekt handelte, um ein Flaggschiff-Projekt, wie man heute vielleicht sagen würde. Auf den Kauf des Sennhofs folgte bald die Eröffnung des Zuchthauses, und damit nahm eine

weitere kantonale Institution in Chur ihren Betrieb auf. Als Klientel für den Sennhof stellte sich die Regierung «Züchtlinge» vor, die zu mehrjähriger Zuchthaus- und Kettenstrafe verurteilt worden waren, und sie versicherte: «Es finden sich schon dermahlen einige zur Kettenarbeit verurtheilten Verbrecher in den Gefängnissen, und die Aussicht zu Vermehrung solcher Sträflinge steht nahe bevor.» Schon die Zeitgenossen ahnten aber, dass von verschiedener Seite versucht werden würde, auch andere missliebige Zeitgenossen, wie Bettler und Landstreicher, im Sennhof unterzubringen.

Kritik am Sennhof

So wurde also der Sennhof – früher im Besitz der Stadt Chur – zum kantonalen Gefängnis und blieb dies auch weitere 200 Jahre. Bereits vor Mitte des 19. Jahrhunderts wurden die baulichen Verhältnisse im Sennhof stark kritisiert.

«Die Räumlichkeiten des Sennhofs sind für den Strafvollzug nicht geeignet.»

So schrieb die «Bündner Zeitung» in einem 1842 erschienenen Bericht, der Sennhof sei nicht als Strafanstalt erbaut, sondern lediglich gekauft und für die Zweckbestimmung ungenügend hergerichtet worden. Die Räumlichkeiten seien für den Strafvollzug schlecht geeignet. Das eigentliche

Strafhaus sei ein umgebauter Stall (gemeint ist das um 1830 umgebaute gelbe Blockhaus). Das ehemalige Wohnhaus auf dem Sennhofareal diene unter anderem als Aufenthaltsraum für Polizei und Zuchthausverwaltung. Der Grossteil der Gefangenen sei im Blockhaus und im Turm (gemeint ist der runde Turm, der noch heute Teil des Sennhofs ist) untergebracht, während Gefangene aus den «besseren Ständen» im ehemaligen Wohnhaus einquartiert würden.

Das kantonale Zuchthaus wurde stets erweitert und umgebaut – die Aufzählung der verschiedenen baulichen Interventionen liest sich wie ein kontinuierliches Flickwerk. In den vergangenen fünf Jahren kam es zudem zu zwei grösseren Brandfällen, die indes glimpflich verliefen. Seit Längerem war klar und geplant, die Justizvollzugsanstalt (JVA) aus dem Altstadtgebiet zu entfernen, der Bau einer neuen JVA wurde in Casis vorangetrieben. Dieser soll bis spätestens 2019 alle Insassen des Sennhofs aufnehmen.

Und die Zukunft des Sennhofs

Unzählige Personen sind im Sennhof ein- und ausgegangen, wie Polizeidirektoren, Verhörrichter, Staatsanwälte, Verwalter, Leiter, Landjäger, Aufseher und Fachmänner/Fachfrauen im Justizvollzug, Mörder, Betrüger, Vergewaltiger, Diebe, Untersuchungsgefangene und ausländerrechtlich Inhaftierte. Nun stellt sich die Frage, was mit dem in der Altstadt liegenden Gebäudekomplex geschehen soll. Teile davon gehören zur alten, ehemaligen Stadtmauer und stehen unter Schutz. Schon seit Längerem wird darüber diskutiert,

«Kulturzentrum und Ateliers oder Wohnheim für Studierende?»

was mit dem ehemaligen Gefängnis, dessen älteste Bauten immerhin 400 Jahre alt sind, geschehen soll.

Die Kulturschaffenden fordern ein Kulturzentrum mit Atelierräumen, das «Campus»-Projekt der HTW sieht in den ehemaligen Zellen eine ideale Struktur für ein Wohnheim ihrer Studierenden und könnte somit das Zentrum einer HTW in der Altstadt werden, wo in den kommenden Jahren Hunderte von Quadratmetern Büro- und Verwaltungsflächen der kantonalen Verwaltung durch den Neubau «Sinergia» an der Ringstrasse in Chur West frei werden. In den kommenden Jahren wird also viel Bewegung – nicht nur durch die Schliessung des Sennhofs – in die Churer Altstadt kommen. Die Lösungen für die Zukunft bleiben offen!

Die Geschichte des Sennhofs und des Strafvollzugs in Graubünden wird in einem umfassenden Buch mit dem Titel «200 Jahre Bündner Strafvollzug – Die Geschichte der Churer Anstalt Sennhof 1817–2017» beschrieben und kommentiert.



Diverse Autoren, 200 Jahre Bündner Strafvollzug, Glarus/Chur 2017, Somedia Buchverlag, 122 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, CHF 25.–
www.somedia-buchverlag.ch

Autor Christian Dettwiler ist Redaktionsleiter der «Terra Grischuna». Er lebt in Flims.
redaktion@terra-grischuna.ch

Online www.ajv.gr.ch
www.somedia-buchverlag.ch